RegnitzFlora - Mitteilungen des Vereins zur Erforschung der Flora des Regnitzgebietes
Band 9, S. 68 - 70, 2018

Anmerkungen zu einem *Thalictrum minus*-Vorkommen im Mittelfränkischen Becken

Hans Seitz & Ralf Hand

Zusammenfassung: Ein Neufund von *Thalictrum minus* im Naturraum Mittelfränkisches Becken, in dem die Art nur sehr vereinzelt nachgewiesen ist, wird kurz vorgestellt. Die Pflanzen gehören zu der in Teilen Mitteleuropas verbreiteten, in Bayern jedoch bisher nur punktuell in Franken nachgewiesenen Übergangsform zwischen den Unterarten *minus* und *saxatile*.

Einleitung

Über die Taxonomie und Verbreitung der infraspezifischen Sippen von *Thalictrum minus* L. in Bayern gibt es eine Darstellung, in der die grundlegenden Ausführungen zur Taxonomie der auf vier Kontinenten vorkommenden Art für dieses Bundesland aktualisiert wurden (Hand 2001, 2004). Kartographisch sind aktualisierte Datenbestände in den Verbreitungskarten des Bundesatlas dargestellt (NetPhyD & BfN 2013), die für Deutschland relevanten Bestimmungsmerkmale finden sich im „Rothmaler" (Hand 2011). In der Nordhälfte Bayerns ist *T. minus* bisher mit drei Unterarten dokumentiert: *T. minus* subsp. *saxatile* Ces. vor allem in den Muschelkalkgebieten Unterfrankens und in den nördlichen Bereichen der Frankenalb, *T. minus* subsp. *majus* (Crantz) Hook f. in der südlichen Frankenalb sowie *T. minus* subsp *pratense* (F. W. Schultz) Hand vereinzelt entlang des Mains in Unterfranken. Insgesamt ist die Art sehr ungleichmäßig verbreitet. Fundortverdichtungen gibt es nur regional in den genannten Landschaften. In vielen Naturräumen fehlt die Art komplett oder weist nur sehr vereinzelte Streuvorkommen auf. Dazu zählen Steigerwald, Frankenhöhe, Mittelfränkisches Becken und die Windsheimer Bucht (Gatterer & Nezadal 2003). Neufunde in diesen Regionen verdienen also durchaus eine etwas ausführlichere Betrachtung.

Der Neufund

Bayern, Mittelfranken, Landkreis Erlangen-Höchstadt, Markt Vestenbergsgreuth, W Kienfeld, Buchranken, westlicher Waldrand S Straße (bzw. 1.2 km NE Altershausen), 49°41'01.9''N 010°36'33.3''E, 366 m, TK 6329/214, 15.6.2016, leg. H. Seitz (B); ibid., 5.9.2016, leg. H. Seitz (B); ibid., 18.7.2017, leg. R. Hand 8590 & H. Seitz (B).

Am Standort besiedelt die Population Waldmantel und Saum eines ca. 80-jährigen Mischwaldes mit der Schwerpunktart Kiefer (*Pinus sylvestris*) mit Beimischung von Eiche (*Quercus* spec.) und Rot-Buche (*Fagus sylvatica*), zusammen mit Arten wie *Genista tinctoria*, *Hieracium umbellatum*, *Luzula campestris*, *Rosa gallica* und *Vicia cassubica*. Geologisch liegt der Fundort im Unteren Burgsandstein.

Die Pflanzen der kleinen Population bereiteten zunächst – nicht ungewöhnlich für *T. minus* – Probleme bei der infraspezifischen Zuordnung. Deren Merkmalskombinationen erlauben keine Zuordnung zu den genannten Unterarten: Es sind relativ hoch-

wüchsige Pflanzen mit gleichmäßiger Beblätterung entlang des Sprosses. Die Blättchen sind im Umriss variabel, an der Basis teils keilförmig, teils herzförmig mit der größten Breite in der unteren Hälfte und gleichzeitig vielen Zipfeln, unterseits vielfach mit recht stark ausgeprägtem Nervennetz, bei geringer Blättchendicke. Auffallend ist das Vorhandensein von Stipellen, kleinen Blatthäutchen an den Blattverzweigungen wie sie auch von *T. flavum* bekannt sind. Dieses Merkmal ist in Mitteleuropa zunächst ein typisches Merkmal der Nominatunterart, die allerdings abgesehen vom Mainzer Sandgebiet in Rheinland-Pfalz nur in Nord- und Ostdeutschland in kontinental getönten Bereichen vorkommt. Die vergleichsweise langen Früchtchen mit oft bis zu 1,0–1,1 mm langen Fruchtschnäbeln sowie die zeitige Blühperiode Mitte Juni widersprechen dieser Zuordnung zur Subspezies *minus*, da diese Merkmale eher für andere Sippen typisch sind. Die Pflanzen vereinen also Kennzeichen von zwei Unterarten. Übergangsformen zwischen *T. minus* subsp. *minus* und *T. minus* subsp. *saxatile* sind in einer breiten Kontaktzone, die unter anderem Teile Mitteldeutschlands und Tschechiens umfasst, weit verbreitet. Die Pflanzen müssen nicht notwendigerweise intermediär ausgeprägt sein. Vielmehr gibt es Lokalsippen mit sehr eigenständigem Merkmalsgepräge. Formal können sie mit dem Namen *T. minus* nothosubsp. *flexuosum* Rchb. ex Syme belegt werden. Theoretisch ist an der Genese auch eine Beteiligung von subsp. *pratense* denkbar, was sich aber erfahrungsgemäß durch eine noch frühere Blütezeit äußern würde. Da Wiesenrauten generell sehr merkmalsarm sind, geraten solche Deutungen rasch an ihre Grenzen.

Pflanzen mehr oder weniger ähnlicher intermediärer Stellung gibt es in Nordbayern vereinzelt vom weiteren Maingebiet (Unterfranken, Oberfranken) über die Windsheimer Bucht bis in das Ries. Das Epitheton „*flexuosum*“ ist in historischer Verwendung in der fränkischen Floristik nicht ganz unbekannt (siehe Gatterer & Nezadal 2003).



Abb. 1: Wuchsort von *Thalictrum minus* Foto: Seitz, 4.9.2016

Es erscheint aber sehr schwierig diese historischen Zuordnungen mit der heutigen Taxonomie in Deckung zu bringen, wenn kein entsprechendes Herbarmaterial erhalten ist.

Einschleppung oder Relikt?

Ob die kleine Population ein Relikt einer ehemals weiteren Verbreitung ist oder auf einer Einschleppung beruht, ist schwierig zu klären. Vorkommen ähnlich ausgeprägter Populationen in Nordbayern sprechen für Variante eins. Andererseits werden Arten der Gattung *Thalictrum*, die mit ihren Fruchtschnäbeln beispielsweise an Tierfellen anhaften, häufiger verschleppt als gemeinhin angenommen. Man weiß dies etwa aus Bereichen Europas, in denen *T. minus* von Natur aus fehlt, aber überraschend häufig verschleppt angetroffen wird oder wurde (siehe etwa Jonsell 2001, Stace 2010). Es muss sich auch nicht um eine rezente Einschleppung handeln. Diese kann durchaus in früheren Perioden durch die wesentlich intensiver betriebene Transhumanz erfolgt sein.

Letztlich müssen solche Interpretationen spekulativ bleiben. Da in Mittelfranken *T. minus* generell recht selten ist, sollte jedes Vorkommen geschützt werden. Vorsichtige Auslichtungen des Waldmantels am Fundort sowie eine gelegentliche Mahd der Saumbestände dürften für den kleinen Bestand förderlich sein.

Literatur

Gatterer, K. & W. Nezadal, zusammen mit F. Fürnrohr, J. Wagenknecht & W. Welss (Hrsg.) (2003): Flora des Regnitzgebietes. Die Farn- und Blütenpflanzen im zentralen Nordbayern. – 2 Bde., 1058 S., Eching

Hand, R. (2001): Revision der in Europa vorkommenden Arten von Thalictrum subsectio Thalictrum (Ranunculaceae). – Botanik und Naturschutz in Hessen, Beiheft **9**

Hand, R. (2004): *Thalictrum minus* in Bayern – ergänzende Anmerkungen und Bestimmungshinweise. – Ber. Bayer. Bot. Ges. **73/74**: 57–62

Hand, R. (2011): Thalictrum L. – Wiesenraute, p. 308–310. – In: Jäger E. J. (Hrsg.), Rothmaler, Exkursionsflora von Deutschland, Gefäßpflanzen: Grundband, ed. 20. – 930 S., Heidelberg

Jonsell, B. (2001): 14. Thalictrum L. – In: Jonsell, B. (Hrsg.), Flora Nordica 2: 312–321, 430 S., Stockholm

Netzwerk Phytodiversität Deutschland (NetPhyd) & Bundesamt für Naturschutz (BfN) (Hrsg.) (2013): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – 912 S., Bonn-Bad Godesberg

Stace, C. (2010): New flora of the British Isles. – Ed. 3, **xxxii** + 1232 S., Cambridge

Anschriften der Verfasser:

Hans Seitz, Am Herrnberg 15, 91438 Bad Windsheim; hans.seitz.ffm@t-online.de

Ralf Hand, Botanischer Garten und Botanisches Museum Berlin-Dahlem, Freie Universität Berlin, Königin-Luise-Str. 6–8, 14195 Berlin; ralfhand@gmx.de

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Regnitz Flora

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 9

Autor(en)/Author(s): Seitz Hans, Hand Ralf

Artikel/Article: Anmerkungen zu einem Thalictrum minus-Vorkommen im Mittelfränkischen Becken 68-70